

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Band: 19 (1937)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Femden. Wasgen darf er sein Kontext ab-
hoben, er braucht es zum Eintritt ins Kinder-
heim der Berggen. Er ist etwas schmalfüßig,
ist sehr wenig und hat eine ängstliche Wirt-
schaft in der Dunkelkammer neigt sich die Schwei-
ver über den Film und freut sich über eine kleine
normale Augung, die langsam dem Witbe entzieht.
Das ist auch „die“, denkt sie, so ein helles
Witzchen muss erstarben, muss leben und groß
und lüchlig werden; der geht zu den Mädchen,
wer weiß, der lernt noch fliegen!

Das Telexphon am Vult gibt einen jure-
den Ton. „Der Dr. Z. kommt zur D u r c h l e u -
z u n g, alles bereit.“ Es gibt man am anderen
Ende. „Sachhalt.“ Und in der abgebildeten Fra-
schine sitzen bald Arzt und Patient. Der Zweis-
sprach bringt gedämpft zum Schließen. Alles liegt
im Dunkel, nur die Uhren phosporleuchtend im
schwarzen Gringelb. Ein Moment tieferer Stille,
dann schallt ein. „Witte Schwester, Strom!“
durch das Sprechgerät. „Wum - Miffiff - da
haben sie so viel Sie wünschen! Der Durchleuch-
tungschirm flammt auf, deutlich erscheint ein
männlicher Thorax. „Das Herz ist leicht ver-
drängt, bedingt durch die stagnierende Luft-
füllung, somit keine Veränderungen seit der
letzten Prüfung.“ Erklärt die Stimme des Arztes.
„Wah.“ „Sie können sich angehen.“ Ver-
schwinden sind die Leuchten und die Schwei-
ver zehrt die schwarzen Nacht. Die Dunkel-
kammer liegt in der eingeschlossenen Luft,
drum kommen jetzt Jungfrauen und Ventilatoren
in Funktion und bringen einen gründlichen Auf-
wechsel.

Schon wieder klopft es berührungsboll. Was,
da kommt ein Sintelbein, braungebraunt von der
Winterjetze auf der kleinen Schwelbeig. Ein Doktor-
stetzel wühnt zwei Positionen des linken
Fußgelenkes, dann das fettsche Blut hat auf
den Eiern einen Frapaus getaut. Man sei zwar
noch bis Grindelwald weitergefahren unter Höl-
schmerzen und bis tief die Baitere geworden
wie eine Wunde, aber Umsätze hätten befehle
Munder gewirkt. Er meine, es sei alles nur
eine Verdrängung, aber der Doktor brenne eine
kleine Nadel in die Fügelchen. Die werden mir
bald heraus haben, nicht die Schwei-er, siehst
den Film unter den Knöchel, zentriert sich in
die Mitte und schickt den Strom hindurch. Nach
noch die zweite Aufnahme, während die erste im
schwebenden Betasteten verschwindet. Die Skano-
ne schließt in den Strumpf und wartet ge-
duldig, bis sie an den Schanthalen gerufen wird.
Wo noch ein Ris ger durch den Gelenkoff
des Wadenbeines; nicht grad sehr erfreulich, man
hat noch so mangelhafte im Winterprogramm,
das man wohl gefahren werden muss. Die Fil-
me werden ihnen Zeit wegzugun zugun zugun,
abschiedete sich die Wirtin. Das war Schel-
luft, herrlich! Winterlandschaft, sie flimmert
noch ein Weiches vor den Augen und im Herzen.
Dann hebt es flink die Hände gefährt; auf
den kleinen Stiebputz liegt längst ein Weib-
zettel zur Verfügung und legt jetzt über die
Leibhaftig Brüstling in die düstern Räume. Ein
schönes, junges Menschenkind tritt über die
Schwelle. Ein kleines, unscheinbares Krumm
am Hinterkopf soll endgültig beseitigt werden und
während die feinen Hände den Haarnoten lösen,
erzählt der Mund von Hochzeitsgästen, die bald
erklingen sollen. Die grauen Augen leuchten, die
Wimperhäuser ist mit ettel Freude geladen, und in
der Schwei-er schwingt es leise mit. Krumme
Nähen, frante Lungen, Angst und Sorgen fül-
len ihr Leben. Lungen, Laugen, Rag, Was Wunder, daß
sie da gerne hinhört und sich an so viel Licht
lichten freut! Hinter der Weibliche sind
ihre Gedanken stolze, drum wandern sie bemun-
gunglos zurück in den Betrachtungsraum; sie
ist ausnehmend schön, - aber sie ist auch gut
- alle Herzen fliegen ihr zu, das weiß man
von den Nachbarn im Quartier, wo sie bis da-
hin gewohnt. Und nun kommt ein Mann und
holt sie weg, in eine andere Stadt. Und es wird
ebens Kaiser sein hier. Und dort? Wird er auch
gut zu ihr sein? - Klingt macht die Wecke-
weir, die Zeit ist um. Vom Schragen erhebt sie
sich in ihrer schlanken Umgebung, ein Mädchen und
sich in der Frühling einschubnen.

Ein Witz auf die Zeit! Auch ihr vor Wit-
ze eine W e n a n f r a n e auf der Frank-
entstehung möglich! In seiner Gese schau-
nenst reichlich die hühner, weiß emaillierter
Weibrapparat, fahrbär; der wird hervorgezogen
und schon fliegt er im Stf zwei Stockwerke
hoch, um als kleines Wunderkind mitten im In-
fallaal zu landen. Witzbrauchig zeigen zwei

Wagen aus den Riffen. Das wird wohl nicht
ohne erneute Schmeizer abgehen, sagen sie. Doch
gehörte Hände helfen leicht und ficher den Film
im Chassis unter den besten Körper zückchen.
Nur um aber nur nicht die Schwei-er die Weiben
weir? Der Mann, der vor ihr liegt, ist groß
und stark und schwer; da muß die kleine Ma-
schine das höchste leisten. Die Schwei-er schlägt
den Witschram an. Der Mann hält auf kurzen
Anruf seinen Atem an, die Schwei-er knist und
das Mädchen schreit. Es tut in jeder treulich
seine Pflicht und für alle Dreie ist der
Schrecken bald vorbei. Ein danbarere Blick aber
aus den Riffen schaut dem danbareren. „Ne-
hant!“ noch. - Im dunkeln Rämmerlein zie-
hant“ noch. Die Schwei-er stößt den Weir
ist heiß und ganz, doch kein konnte ein
schmerzlicher Transport erpart werden und der
Besuchend ist klar und deutlich festzustellen.
Die Struktur der Knochen wunderbar! Das
Nichtgänger im Leibe lacht.
Nun aber schuppens ins Weißbad mit dem
Bild - noch das Wubentügelchen an die Zerk-
fänge - und den Schüssel umgedreht zur
Witgastst.

Streifzug ins Ausland

Die indischen Frauen wählten!

Mit dem 1. April tritt Indien in das erste
Stadium einer großen W e r s a n g a s t r e f f e ein,
die Schritt um Schritt die Bevölkerung ins
in den Weibchen an demokratische Wahlrecht
ergibt. In diesem Wendepunkt indischer Ver-
fassungsentwicklung geschieht auch eine für die
Frau bedeutsame Veränderung. Die neue
Verfassung dehnt das Wahlrecht auf Frauen und
Männer aus, die lesen und schreiben gelernt
haben. Die Gesamtzahl der Wählerzahl ist da-
mit von 7 auf 120 Millionen angestiegen.

Uns ist bei dieser Neuerung besonders na-
helegend zu bedenken, daß nur in dem riesigen
Konglomerat verschiedener Rassen, das so man-
cherlei Völkerschaften umfaßt und in dem die
Frauen bis vor kurzem in orientalischer Abge-
schlossenheit dem öffentlichen Leben fern blie-
ben, heute eine Gleichstellung für Mann
und Frau geschaffen worden ist, welche die Lage
der Frau weitgehend verändern wird. Es heißt
nun für Indien nicht mehr, dies ist für Männer
richtig, da haben Frauen weg zu bleiben. Son-
dern es heißt, wer, ob Mann oder Frau, lesen
und schreiben kann, d. h. wer den ersten Auf-
gang einer kleinen Bildung aufweisen kann, der steht
in gleicher Möglichkeit, sich zum öffentlichen Le-
ben zu äußern.

Eider bringt diese Neuerung nicht von vome-
herin einen großen Umschwung. Die inenpolitischen
Verhältnisse Indiens sind ja mit Spannung
erfüllt, daß eine solche Neuerung nicht
alsobald ihre Fruchtbarkeit im Aufbau sehr klar
werden können. Bestimmt aber ist sie, aus
absehbarer Zeit Beginn zur Bildung einer selbst-
ständigen indischen Nation, der die Weibchen, nach
von nun an Mann und Frau, gleichberechtigt stehen,
in gleichen Ehren und Würden stehen.

Ein Gang durch die Mustermesse Basel

Wieder hat die Schweizerische Muste-
messe in Basel ihre Tore aufgetan, und zwar
Vollungsbemerkung zweier den Reuten der Presse,
denen der erste Werkstatt gehört. Es ist eine -
von unsern Frauenlandpunkt aus erfreulich
erschreckend, doch auch unter Gesichtspunkt der Ge-
winnung und Bankett ganz gut betrachtet war, denn
da nach der neuen Ordnung „Namen“ aus-
geschlossen sind und nur im Journalismus tätige Fra-
uen zugelassen sind, so läßt das auf eine wach-
sende Eröberung auch dieses Berufs durch unser
Geschlecht schließen.

Die Begrüßungsansprache von Direktor Dr.
W. Weirle an die Pressevertreter war auf den
Ton eines maßvollen Optimismus gestimmt, zu
dem ein leichtes Aufkeichern der Beteiligung (1257
Kart 1248), das trotz der leisen Unficherheit durch
die Abwertung zulaufe kam, und der sich auch
im Gebrauchsgebiet der Wirtschaft, besonders
den Frauen, nicht verheißt. Er leitete den ersten
Wert des Mustermesse-Gedankens, der ihm in
stärkerer Betonung des Dienst- und Ordnung-
prinzips, des christlichen „Einander“ hat das
brutalen, „Gegeneinander“ liegt und schließt mit

Zwischen den Gruben

Zum dritten Bande von Thomas Manns Josefs-
Roman.
Von Franz A. t.
(Schluß.)

Ist sie dort zu suchen, wo sie ihre Gesehebre
bedeutet wußt, d. h. im Dienste der Gottheit, oder etwa
- einsehlicher Gebanek! - dort, wo ihr weibliches
Menschenamt geteilt werden kann? Wir erleben diese
Verstärkung mit - kann man einem Dichter mehr
und Söbbers ausgeben? - wir beugen uns mit
unter der Demütigung, die diese uns bis heute so
mehrwertig gewirnte ägyptische Dame und Ver-
tennis zum Vortell bester, wie sie hier ihre Weir
schönwunde genannt hat, erdulden muß. Hierbei
macht uns der Dichter zu Mitwissern von Wegen
und Irrwegen weiblicher Gedanken und Intimité,
die geradezu in Abgründe hinausführen. Es schivert
uns im Rodee ob der Jüde und Gegenstände, die das
in dem Rodee die wir mit durchleben müssen. Was
sich im Worte eigener Fremdzeugung eingeschleitet ist,
das hat im ureigenen Bereiche der Wirtin nur ein
einziges Gegenstück! Denn nur in ihm erhebt sich
die Macht der Liebe zu inner Gewalt, deren Strom
auch Wärme umgibt. Nur aus dem Gebiete der
Wirtin kann diese dichterische Macht, die mit tiefen-
schlichten Unterhaltungen nichts mehr gemein haben,
begriffen werden. Und so auch die Selbstgespräche,

dem Wunsch, diese Mustermesse möge die des
wichtigsten Bedarfsartikels we. den.

Man oder G e i s t n u n g s a n s p r a c h e ber-
toren sich die Festschmer zu zuangeter Eingele-
sichtigung in dem riesigen Kampfe der Weibchen.
Es ist unmöglich, hier ein erschöpfendes Bild
besen zu geben, was die Mustermesse bietet; da
kann man denen, die Mittel und Interesse dazu
haben, nur sagen: kommt und sehet selbst! Wir
müchten nur auf einige Punkte hinweisen, die
speziell für Frauen interessant sind:

Da zeigt der Rundgang gleich, daß die Frau
in unsern Berufsartenleben von größter Wichti-
gkeit als Konsumentin, aber auch als Mit-
arbeiterin ist, denn besonders in Textil-
und Bekleidungsindustrie, aber auch im Kunst-
gewerbe ist ihre Beteiligung augencheinlich stark
- doch als Führerin, als ausstellende
G e h i l f e s i n h a b e r stellen sie einen ver-
schiedenartigen Beitrag. Wir haben im
Katalog nicht mehr als 20 Frauenfirmen ge-
funden, dazu 2 Kollektivausstellungen von Fra-
uenverbänden; die der Wirtschelle der Haus-
frauenvereine und der Tisserandes
de Gruyère, die Greyzerer Spigen aus-
stellen. Die welsche Schweiz stellt - mit
Einschluß der Freireuerinnen - 7 Ausstellere-
in, die sich fast alle im Kunstgewerbe betätigen.
Drei Frauen trägt die Tiffin; eine bringt
schöne Handarbeiten, eine andere mehr Bedarfs-
artikel, die dritte bereitet sogar den Weinhandel.

Von den 10 D e u t s c h s c h w e i z e r F r a u e n -
firmen sind uns einige gebührend schon von fer-
ner bekannt, andere die wir nicht gekannt
werden, sind wohl Fortführung des Geschäfts des
verstorbenen Gemannes. Es sind Konditoreien,
Photographien, Vertretung von Spezialartikeln,
auch ein Kräuterladen in Bern.
Wenn man zu dieser geringen Zahl der Fra-
uenfirmen (22 von 1257) noch in Betracht zieht,
daß es sich meist um kleine oder höchstens mit-
tlere Betriebe handelt, so kann man unsern
Schweizerinnen wahrlich nicht Geringschätz im
Wirtschaftsleben vorwerfen. Wir ziehen wohl im
allgemeinen selber die helfende und dienende ver-
leitenden Arbeit vor und kommen zur Herrschaft
im Wirtschaftsleben meist eher durch Not ge-
drängt als durch Weigerung!

Wer kann aushelfen?

Ein langjährige, ausländische Nonnenin sucht
die vollständigen Jahrgänge unseres „Schweizer
Frauenblattes“ von 1926 und 1927 zu bescheidenem
Preise zu erwerben.

Wer kann wohl damit dienen?
Bitte melden an Administration Winterthur.

Neben dem, was von den Frauen getan wird,
interessiert die Weibchen auch das, was
für die Frauen geschieht. Und da ist in alter
Weise für sie. Salle III zeigt neben
Produkten des Handwerks und Manufakturien
den sehr praktischen Hausbedarf einer Zür-
cher Firma. Halle II zeigt die ganze Textil-
industrie nebst Möbel, Schuhen, Seidenen,
alle Arten Möbel etc. Hier begegnen wir auch
alten Bekannten: der Dajler Westkuba mit
immer neuen Mustern; sie sorgt für passende Arbeit
für Winterverweibliche. Auch das
Schweizer Heimwerk in Zürich stellt
hier aus, das durch Vermittlung passender Heim-
arbeit sich der Bergbauern annähmt. Salle III
zeigt als interessierende Neuheit einen wesent-
lichen Ausbau der Gartenkultur. Daneben
die Hauswirtschaftsartikel aller Art, Gegenstände
der Chemie und Mineralogie, eine Spezialaus-
stellung ist diesmal der Hygiene des Un-
des gewidmet. Auch Halle IV und V
finden Artikel des Wohn- und Gartenbezugs ge-
geben; in letzterer wirkt als Neuheit die Er-
finder - Ausstellung, die praktische
Frauen sehr interessieren wird. Denn sicher ist
nicht alles dies nur für die „wirklich prakti-
schen Leute“ Märgentenen geschätzt, die
„mit allen jein gehen - auf dem Boden der Wirk-
lichkeit stehen“, d. h. jenen Liberrationen,
die ihre Seelenleben aus Praktische betraufen.

In Halle VI stellen Gas und Elektri-
zität in ihrer vielfachen Anwendung ihre Dienste zur
Verfügung; hier sind auch Transportmittel und
Baumasse untergebracht.
Aber nun Schluss! Es ist uns in Anbetracht
des Raumes nicht möglich, den Leser auf die Ge-
samtheit der Ausstellung einzulassen, doch ist
sicherlich jeder, der die Ausstellung besucht,
überzeugt, daß die Schweizerinnen nicht nur
in der Arbeit, sondern auch in der Kultur
denen, die sich ihnen annähmen, eine wertvolle
Beitrage leisten. Wir hoffen, daß die Frauen-
bewegung in der Schweiz auch weiterhin
mit der gleichen Kraft und Energie
weitergehen wird, und daß die Schweizerinnen
in der Lage sein werden, ihren Anteil an
der Kultur zu vergrößern.

lerin, die meist bergnützlicher Degustation ge-
wohnt sind, zu begreifen: wir müchten nur dar-
auf hinweisen, daß auch altösterreichische We-
nisse in reicher Auswahl zur Verfügung stehen.
E. A.

Das Unterland hilft der Bergbevölkerung

Anleitung zu mancherlei Selbsthilfe, aber auch
die nötigen Mittel dazu gibt der
Schweiz. Gemeinnützige Frauen-
verein

auch diesen Winter wieder schaffen. Ueber diese
großzügige Hilfsaktion berichtet man uns auf
unseren Wunsch:
Als an der Generalversammlung im Sommer
1936 in Davos Frau Dr. M. Z. in G. in an-
schaulichen Worten die schwierige Lage der Be-
wohner mancher unserer Bergtäler eindringlich
schilderte und eine erneute Hilfsaktion für
diese argege, fielen ihre Worte auf sehr
angenehmlichen Boden. Unsere Frauen traten um-
so bereitwilliger für die Aktion ein, als sich
nun der Verlauf in erster Linie darin be-
stand, den Bedürfnissen eine möglichst reiche Pen-
de an Kleidern, Beis- und Bettwäsche zusammen
zu lassen, wie dies bei unsern früheren Hilfs-
aktionen für das Bergvolk (1928, 1931 und 1934)
der Fall gewesen, sondern dieses Mal sollte
entsprechend dem Leitmotiv unseres Vereins:
„Gib dem Dürftigen ein Almosen und du hilfst
ihm halb, zeig ihm, wie er sich selber
helfen kann und du hilfst ihm ganz“ gehan-
delt werden.

Zu diesem Zwecke setzte sich unser Vorstand
in Verbindung mit benachbarten Organisationen,
die sich bereits bemüht, den Bergleuten im
Bewer Obstand und im Übermaß in haus-
wirtschaftlichen Kurien den Weg zur Selbsthilfe
und Selbsterhaltung zu zeigen. Diese einfachen
Roh-, Näh-, Stick- und Filzwerke
wollten wir tatkräftig ausbauen, erwei-
tern, vervielfachen und verbessern helfen.

Vertrauens auf die so oft schon mit vollem
Erfolg erprobte Hilfsbereitschaft unserer Ver-
einmitglieder und weiterer Kreise unserer Be-
völkerung erließen wir denn im Oktober in un-
serm Vereinsorgan und in verschiedenen Tages-
blättern die Bitte um gütige Mithilfe bei der
geplanten Aktion und (wir konstatieren es gerne
und mit innigem Dank an alle Helferinnen im
Bewer Obstand und im Übermaß) auch dieses Mal
nicht unsere Fernantwort reichem Maße
gesehen in unsern Sammelstellen in Wien, Wien,
St. Pölten, Nemsdorf und bei vielen Sektions-
schöne, reiche Spenden ein, nicht nur an passen-
den Kleidern, Schuhen, an Bett-
und Säuglingswäsche, sondern auch an
neuen Stoffen, Wolle, Gaben etc. Ganz
besonders hoch willkommen waren die zwar ge-
brauchten, aber noch gut erhaltenen oder wieder
instand gefüllten 51. Nähmaschinen, ferner
Näh- und Haushaltarten, wie
Fahnen, Töpfe, Bügelnetze etc. etc. Von der
Sammelstelle Zürich allein konnte ein großer
Mittelbehälter, voll gepackt, nach Wien und ein
Eisenbahnwaggon mit 80 Paketen nach Wien abge-
sendet werden. Wir freuen uns herzlich, mitteilen
zu können, daß die eingesendeten Gegenstände
beinahe ausnahmslos wirklich den Bedürfnissen
der Bergbevölkerung entsprechen.

Durch Posteffektos (Xa 788) gingen Fr. 6163.30
ein, was zusammen mit einem Saldo von un-
sern früheren Hilfsaktionen und mit einigen neu-
gen Spenden (wir erwähnen hier ganz beson-
ders dankbar der Firma „Merkur A.G.“) die
schöne Summe von
Fr. 10.998.95

ausmaachte.
Für das Berner Oberland lag die Organi-
sation der geplanten Kurie und die Verteilung
der angegebenen Materialgaben in den Händen
der schon lange bestehenden „Frauenhilfe Ber-
neroberland“. Dank unserer Mithilfe konnten
37 verschiedene Kurie
in Bergbüchern durchgeführt werden, weit mehr,
als ursprünglich geplant gewesen. So waren un-



nicht aber hatte weder Stephanus volle Lippen noch das
meigehandete Kinn.
„Am, Schmeitender Adernmat?“
Der alte Mann schloß das Gut und gab es Loren-
ze Danziger zurück. Er schwie noch immer; aber in
seinem Gesicht ging langsam ein Lächeln auf, das
mit seine Worte begleitete, als er nun zu sprechen
anfing.
„Ein tolles Spiel der Natur, Lorenz? - Mich
dünkt es ein überaus feines, ein wunderbares Spiel,
darüber ein inhaltliches kleines Mädchen liegt. Das
große Gesicht des Auslegers, das sich mit als Erst
im Chaos dieses Lebens aufgetan, zeigt sich hier
klarer als je. Was jeder von euch beiden verstanden
hat - du weißt, daß ich dich damit keine Schuld
zeige - wird von seinem Rinde aufgemacht. Ich
brauche mich wohl nicht deutlicher auszudrücken, du
verstehst mich, nicht wahr?“
„Ich verstehe. Auch die Umföpfung auf die Rangfolge
meiner Natur, die ich aber keineswegs befrage, denn
ich glaube, sie war es, als mich Stephanus über-
schämten aufwachen ließ.“
„Dann hast du die selbst die Frage, ob Gnade,
ob Reich heunommt? - Was darf ich noch eines
wüßten; das wird mit Wime gelassen?“
„Sie wird zu uns überleben, und meine Frau
freut sich mit mir der neuen Tochter. Denn ob-
wohl sie meine Fremdchaft mit Stephan ungen
sehen, sein Kind ist die vollkommen, da sie sich
von Almésis hieer Art allerer Gutes für Einime
erhofft.“
„Du mußt mir die beiden bald einmal bringen,
Lorenz, die zukünftige Schwei-er und die - Kun-
stweirerinnen. - Aber es ist spät geworden, das heißt
für meine Bedarfs. Wiltst du die Reise mit
in der Ede entsänden? - Du schaffst im Ober-
hof.“

die oft zu sarmlichen Zwischenfällen werden und
in denen die malsartig angeschlagenen Gedanken
gleich malfälligen Themen sich lagen und ver-
schänken und aufeinanderblättern. Es ist nirgends
mehr die Sprache des täglichen Lebens, mit der
dieses Buch zu uns redet. Es ist eine eigene
Sprache, nicht so sehr bildliche Sprache, als viel-
mehr mittelaltlich bedingt und bestimmt. Wolas
Wilschid Klingt hinein, wenn der alte Jmaeliter, der
den jungen Joschab aus der Grube gezogen und dann
von den Weiden gekauft hat, ihm ein dreifaches
Bedewohl zurück, da er ihn nunmehr dem Daus-
land Betribes zufällig überliefert. Und wenn Joschab
sich dem neuen Herrn bei der ersten Begegnung
mit den Worten vorstellt, „Einen Weh-Prob-Men-
schen muß ich mich nennen“, haben wir nicht auch
solches schon bei Wagner gehört? Doch nie ist im
Gesamtwort von Thomas Mann der Versuch seiner
Sprache, dieser Ursprache aus der Wirtin, so klar
geworden, wie in diesem neuen Buch. Wenn Jos-
chab dem Joschab zueht, so lautete er nach des
Dichters Wort: „wie man einer Wirtin lauscht, die
man genehmessen kennt“. Thomas Mann ist sich,
das erleben wir auch hieraus, dieses eigenen Sprache-
characters bewußt. Es hat von jeher gefehlt.
Hier hat er nunmehr den Grund erkommen.
Und so führen uns die „Gesehane“ - mit diesen
Worten schließt das Buch zum Beweise, daß der
Dichter um seine Kunde Weisheit weiß - schließlich
zu inner Stunde, die wir schon immer kennen.
Die neuen arkelten, ungeschuldig für Es heißt
Gesehane, die in diesem neuen Buch, dem Jos-
chab dem Joschab zueht, so lautete er nach des
Dichters Wort: „wie man einer Wirtin lauscht, die
man genehmessen kennt“. Thomas Mann ist sich,
das erleben wir auch hieraus, dieses eigenen Sprache-
characters bewußt. Es hat von jeher gefehlt.
Hier hat er nunmehr den Grund erkommen.
Und so führen uns die „Gesehane“ - mit diesen
Worten schließt das Buch zum Beweise, daß der
Dichter um seine Kunde Weisheit weiß - schließlich
zu inner Stunde, die wir schon immer kennen.

ling selbst seine eigenen Wege. Dieser Kampf wird
geführt zwischen Körper und Geist, ein ewiger
Kampf, dessen Reigen wir schon oft im Leben
gesehen. Der Kampf aber zwischen Mann und
Frau - gekämpft auf dem unruhigen Hintergrunde
eines zu gleicher Zeit haltfindenden ägyptischen
Ewigeuntertags, an dem die Wirtin Mianos als
zu Fuß teilnahm neben dem Fronbauer, die sich
an diesem Tage lösen dürfen, - dieser Kampf
wird uns vom Dichter ebenso feinfühlig als auch
hart gezeichnet. Es schmeigt die Weidichte, wo nichts
mehr zu verborgen bleibt und dem Wissen alles
klar wird - eine Szene von höchster Vollendung!
- Solch muß wieder ein Gesehane in die Grube,
um nieder emporzufallen. - wir wissen es in vor-
aus - und höher denn das erste Mal.
Thomas Mann kommt in diesem großen bibli-
schen Werte immer wieder auf den Gebanek zurück,
das das Prinzip der Entwiclung auch in der Ede
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-
bräuden, und wohl auch dort nicht zum ersten Male,
die Weirbestände des arctischen und heranen
Gottes, der erlangen kann, wenn man ihren Weg
verfolgt aus jenen ägyptischen Tagen bis heute. Der
Dichter liest es, bei besonderer Gelegenbeit daran
hinauszuweisen, daß schon in den ägyptischen Völke-<

Bei Erkältungskrankheiten

leichten Affektionen der Atmungsorgane sind Sphibosamine-Tabletten bewährt. Lebhafte Schutzzellenbildung im Blute, erhöhte Widerstandskraft des Körpers gegen Infektion, schmerzstillend, appetitregend, hustenmildnernd, schlafverbessernd. Ärzte empfehlen darum Sphibosamine. Sie ist wirksam und unschädlich. 80 Tabletten Fr. 4.25 in allen Apotheken, wo nicht, dann Apotheken E. Streubach, A. Usnah (St. Gallen). Verschicken Sie von der Apotheke kostenlos und unverbindlich Zusendung der interessanten Aufklärungsschrift.

ferer Verbundungen in bar, unsere Sendungen an Stoffen, Wolle und andern Material, wie auch die Anschaffung einer

3. Wanderzüge

eine bringende Notwendigkeit. Ähnlich wie im Bernerobland lagen die Verhältnisse auch im Oberwallis. Dank der Unficht unserer Präsidentin und ihrer persönlichen Führungnahme mit dem katholischen Frauenausschuss gelang es, die ganze Hilfsaktion auch hier in gute, behäufte Hände legen zu können. Durch unsere Mithilfe erfuhren die hauswirtschaftlichen Kurse die erwünschte Vermehrung und Verbesserung, und daneben konnten noch sehr viele Bedürftige bis hinauf in die hochgelegenen Dörfern und Seimweien mit notwendigen Gaben an Kleidungs- und Wäscheutensilien, an Schuhen und allem möglichem nützlichem Hausrat bedacht werden. Einige Aderweiliger Familien kamen in den Besitz einer Nähmaschine, und manchem Frauen- und Mädchenverein konnte der langgehegte Wunsch nach einer solchen ebenfalls erfüllt werden. Hochbeglückt wurde die Präsidentin des „Oberwalliser Hausleibes“ durch unsere Gabe von Fr. 500.—, die ihr fortan die Möglichkeit der sofortigen Entlohnung der abgelieferten Heimarbeit bot. Auch der Säuglinge gedachten wir durch das Geschenk einer Anzahl leichter Tragkörbe, die mit einem eisernen Gestand an Wägen versehen, die Hebammen zur Begleitung eines neuen Erdenbürgers mit sich in das Bergheim nehmen können. Unsere Schwertern jenseits des Gotthards leisteten bei unserer Aktion ebenfalls nicht ganz leer aus. Eine Sendung brachte ihnen einen ersten Gewinn. Auch in Tessin wurden hauswirtschaftliche Kurse durchgeführt und dem

Staate subventioniert. Wir hoffen, die Näh- und Stützung für bedürftige Tessiner Bergweien durch Materialsendungen oder Barmittel weiter fördern zu können.

Auch den Bergweien im Kanton Graubünden konnte etliches gefandt werden und der Sektion Chur wurde zur Durchführung ihrer Aktion zur Verarbeitung von in den Bergen gesammelten Gagebutten ein Beitrag überlassen.

Die Sektion Neuenburg erhielt für Hilfe in einem neuenburgischen Bergtal einen Barbeitrag.

Dankbar sei noch erwähnt, daß uns die Schweizer Bundesbahnen an die Transportkosten unserer Sendungen nach Brig und Zün eine Rückvergütung von 50 Prozent in Aussicht gestellt haben.

Möge unsere Aktion in manche bedürftige Bergtäler ein wenig Hilfe, ein Schimmer Freude, neuen Mut und neue Energie zur Selbsthilfe und Selbsterhaltung gebracht haben!

Bücher

Die Haushaltshilfe.

Das kantonale Lehrlingsamt in Bern hat in Verbindung mit einer Fachkommission ein Ver-

reglement ausgearbeitet und Bestimmungsgen aufgestellt, die bezwecken, daß die Lehre für den Beruf der Hausgärtnerin mit staatlich anerkannter Schulprüfung gemacht werden kann. Eine einjährige Lehre nach zurückgelegtem 18. Altersjahr wird verlangt. Das kleine Merkblatt, dem auch ein Verzeichnis der bernischen Berufsberatungstellen beigegeben ist, kann bezogen werden durch die Beratungsstelle für Mädchen in Bern.

Verichtigung

Am Artikel „Van Schmeiz, Frauenvereine“ (beigl. Nr. 13) sollte gelesen werden, daß „ein Vorschlag für eine Vertretung der Frauen in der Fachkommission zum Schutz für das Schuhmachergewerbe (nicht gegen) vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit gewünscht wurde“. Man entschuldige den Fehler!

Versammlungs-Anzeiger

Kirch: Speumklub, Samstag, 26. 12. April, 17 Uhr. Musikfektion: Konzert von Amelia Anafai-Duadi, Lugano, Klavier Werke von Galuppi, Chopin, Brahms,

Witz, B. Mortari, Reigold, Tod. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Bern: Schweiz. Damen-Automobil-Club, Sektion Bern, 16. April: Hotel Schweizerhof, 20 Uhr: Clubabend.

Koblenz: 12. April, 16 Uhr: Rufus, Frauenvereine: Schwabegg- und Wädenswilener Frauenvereine, Schürch, (Selti Schürch).

13. April, 16 Uhr: Bibererzunft: Ein Rundgang durch die bernische Zentralfabrik für Kälteverwertung. (Ella Zahnd).

14. April, 16 Uhr: Was für Spielzeuge sollen wir unseren Kindern schenken? (Rosa Koller).

15. April, 18 Uhr: Mädchenkalender.

16. April, 16 Uhr: Dienstmädchenorgen, Wäberei (Cotte Svaner).

17. April, 19.40 Uhr: Diner dem Valentisch: Gedächtnis in einem Lebensmittellgeschäft (Dr. A. Schar und Berner Hausmann).

Redaktion.

Allemeiner Teil: Emmi Bloch, Räch 5, Simmatstrasse 25, Telefon 32.203.

Beitrag: Anna Serson-Suber, Räch, Kreuzenbergstrasse 142, Telefon 22.608.

Wohndirektion: Helene David St. Gallen.

Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Anfragen ohne solches nicht beantwortet.

Das Säuglingsasyl, Schanzackerstr. 21, Zürich 6, bietet jungen Mädchen Gelegenheit, sich als Ergänzung zur hauswirtschaftlichen Ausbildung gründliche Kenntnisse in

Säuglings- und Kleinkindpflege

anzuzeigen. Nähere Auskunft durch die Heimleitung, Telefon 64.024.



Berufsausbildung und kurzfristige Kurse für Gartenliebhaberinnen. Französische Umgangssprache. Prospekte durch die Direktion.

Druck-Arbeiten

besorgt vorliehhaft und gewissenhaft Buchdruckerei Winterthur

GESUNDE FRAUEN! GESUNDE MUTTER!

Natürliche Heilweise bei **Frauenleiden** und anderen inneren Leiden

Kuranstalt **Seeschau** Kreuzlingen Telefon 118

Stark und froh macht BANAGO

250 gr. 90 Frs.
500 gr. 150 Frs.

NAGO OLTEN

THUN Telefon 24.04

Blaukreuzhof

Alkoholfreies Restaurant

Billige Essen und nette Zimmer mit mäßigen Preisen. P 494 T

Wir empfehlen prima **Bündner Gitzi** **BELL**

Schon im neuen Frühjahrsmantel? Erkennst Du ihn nicht? Das ist doch der vom letzten Jahr, aber umgefärbt und etwas geändert. Ist er nicht schön geworden? Ja, ja, Terfend macht seine Sachen immer tadelllos.

TERLINDEN

Küsnacht-Zürich

Die größte Färberei u. Chem. Reinigungs-Anstalt d. Schweiz

FRIGOMATIC

der **Kühlschrank** für das Schweizer-Heim von der **Autofrigor A.G. Zürich**

Mustermesse: Halle III, Stand 667

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund

empfehlen allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:

Stellenvermittlung des Verbandes Aarau: Rohrerstrasse 24, Tel. 251

Stellenvermittlung des Verbandes Basel: Weihenweg 54, Tel. 23.017

Stellenvermittlung des Verbandes Bern: Bahnhofplatz 7, Tel. 33.136

Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen: Blumenaustr. 38, Tel. 3340

Stellenvermittlung des Verbandes Zürich: Asylstrasse 90, Tel. 24.080

P 11640

Waldheim

Zimmer von Fr. 3.50 an. Licht, Heizung und Bedienung inbegriffen

Alkoholfreies Restaurant Zeughausgasse Bern

Verkaufsmagazine in:

MIGROS

Zürich: Madretsch, Winterthur: Ollen, Wädenswil: Solothurn, Morges: Thun, Oerlikon: Burgdorf, Meilen: Langenthal, Allschwil: Neuenburg, Bern: La Chaux-de-Fonds, Biel: Luzern

Schaffhausen: Neuhäusern, Chur: Aarau, Brugg, Baden, Zug, Glarus, St. Gallen, Rorschach, Altstätten, Ebnat-Kappel

Buchs: Appenzell, Herisau, Frauenfeld, Kreuzlingen, Widen, Basel, Liestal, Laufen, Pruntrut, Delémont, Zolingen

Stellungnahme

zur Erneuerung des dringlichen Bundesbeschlusses über das **Verbot der Erweiterung von Warenhäusern und Filialgeschäften**

Mit Ende 1937 läuft der erwähnte dringliche Bundesbeschluss ab. Die Widerstände gegen solche verfassungsverletzende, weil das Referendum ausschaltende Gesetze sind an einem Punkte angelangt, da wieder Hemmungen der Parteien und Behörden erkennbar werden. Die Migros hat insofern bereits Stellung bezogen, als sie an einer Konferenz der Interessierten erklärte, daß sie sich verpflichtet, unter bestimmten Voraussetzungen auch nach der Aufhebung des Filialverbotes während einer Dauer von weiteren zwei Jahren keine neuen Verkaufsgeschäfte zu eröffnen. Die Hauptvoraussetzung ist ein loyales Geschäftsgeheim der Nahrungsmittelindustrie und der Lebensmittelverteilung. Bedingung ist ferner, daß sich auch die andern Großunternehmer diesem Vorgehen anschließen. Ferner, daß der Spezialehandel namentlich in dem Gebiete, wo die Migros nicht tätig ist, Anstrengungen macht, um die Lebensmittelverteilung rationell zu gestalten zum Vorteil des inländischen Produzenten wie vor allem des Konsumenten. Voraussetzung ist endlich, daß auch der sogenannten Migros-Gebiet ernsthafte Anstrengungen zur Selbsthilfe und Selbstsanierung im Spezialehandel gemacht werden.

Dieser Entschluß fiel uns nicht gerade leicht, weil ein lebendiges Geschäft das Bedürfnis nach natürlichen

Der Käufer wird in dieser ganzen Entwicklung ganz automatisch das entscheidende Wort sprechen. Wir sind uns bewußt, daß wir damit die Rolle übernehmen, die eigentlich den Konsumentensenschaften nach den Rochdaler Grundsätzen zustehen würde.

Migros führend in Qualität und Preis!

KAFFEE:

„Columban“ (330 g Fr. 1.—) per ¼ kg 75¼ Rp.

„Exquisite“ (260 g Fr. 1.—) per ¼ kg 96¼ Rp.

Für Schwarz- und Milchkaffee!

CEYLON-TEE: Diese ausgiebige, feine Gebirgsqualität, ist nur bei der Migros erhältlich!

100 g Fr. 1.—

Kompotte:

Zwetschgen ganze große Dose 50 Rp.

Apfelsinus große Dose 60 Rp.

Aprikosen, halbe 90 .

*Kirchen, schwarz und rot Fr. 1.—

Williams, geschält

Pflirsche, halbe 1.10

Ananas, Hawaii „Del Monte“ große Dose Fr. 1.45

Eimalzin — Typ A süß, Typ B herb 500 g-Dose netto Fr. 1.80 (Verkaufspreis Fr. 2.—, Bareinlage 20 Rp.) Jeder Konkurrenzmarke obentüchtig!

Anima — das ideale Frühstücksgetränk 500 g-Dose netto Fr. 1.40 (Verkaufspreis Fr. 1.50, Bareinlage 10 Rp.)

Gemüse-Konserven

Bohnen: Schmalzbohnen große Dose 70 Rp.

grüne, verbilligt 75 .

mittelfein 90 .

*extrafein — für Feinschmecker Fr. 1.25

Erbsen mit Karotten, verbilligt 70 Rp.

*Karotten, verbilligt 60 .

gewürfelt 7/10 Dose 35 Rp.

Spargeln Stangen, Early Garden „Del Monte“, große Dose Fr. 1.25 Nicht nur Spitzen! Alles eßbar! Kein Abfall!

*Stangen, „Pratt-Low“ large white, große Dose Fr. 1.65

Datteln, ff Muskat per ¼ kg 68¼ Rp. (550 g 75 Rp.)

Dampfpfäpel (Ringäpfel) amerik. per ½ kg 89.3 Rp. (420 g 75 Rp.)

Grenobler Nüsse, echt per ½ kg 64¼ Rp. (775 g Fr. 1.—)

Die echten, reinen schottischen Hochland-Halterlocken — in dieser Spitzenqualität nur bei der Migros erhältlich!

(925 g 50 Rp.) per ½ kg 27 Rp.

* Nur in den Verkaufsmagazinen erhältlich.